

Mittelalters in Schwaben“ erwähnt. Ein anderes, ebenfalls dort her stammendes Triptychon mit der Auferstehung Christi von hohem Kunstwert, ist in die K. Staatsgalerie gelangt.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch die früher schon vorhandenen Altarwerke der Sammlung. Es sind das die Altarschreine aus Talheim, Dtl. Rottenburg, Stetten im Remstal, Lichtenstern, Dtl. Weinsberg, Hausen oberhalb Ulm (Bayern) und das große aus der Stiftskirche zu Herrenberg stammende Werk von Jörg Rathgeb aus Gmünd vom Jahr 1519.

Der jetzt durch die verschiedenen neuen Erwerbungen sehr eng gewordene Raum im Kirchenfaal sowohl als auch in anderen Abteilungen des Museums und das spärliche Licht, das dort eindringt, läßt den Wunsch immer mehr rechtfertigen, es möchte baldmöglichst ein Neubau für die Sammlungen geschaffen werden, welche seit 1886 in diesem provisorischen Lokal untergebracht und jetzt an der Grenze ihrer möglichen Erweiterung angelangt sind.

Brunnen in den Kirchen.

Von Dekan Reiter in Bollmaringen.

Der Artikel in Nr. 4 des „Archiv“ über alte Brunnen mit kirchlichen Beziehungen spricht sich am Schluß dahin aus: „Alle Brunnen innerhalb der Kirchen sind selten. Wo ein solcher Brunnen vorhanden war, handelte es sich entweder um eine heilige Quelle, oder war auf dem Platz der Kirche eine Quelle vorhanden, oder wurde ein Brunnen errichtet, um das für den Gottesdienst nötige Wasser zur Hand zu haben. Der berühmteste Brunnen ist der Ziehbrunnen im Dom zu Regensburg. . .“

Hierzu möchten mir einige kurze Bemerkungen machen.

Es gibt immerhin mehrere Kirchen, in welchen sich Brunnen befanden oder befinden. Beispielsweise nennen wir die Kunibertuskirche in Köln, die Kirche St. Stephan in Straßburg (Krypta), das Münster in Straßburg, die Klosterkirche in St. Gallen, den Dom zu Speier (Krypta) u. s. w. Der Brunnen zu Speier führt den Namen rauschender

Becher, womit ein Bachbrunnen (Becher von Bach, Bächlein?) bezeichnet werden soll?

In unserem Lande sind oder waren Brunnen beziehungsweise Quellen in den Kirchen zu Heiligenbronn, Dtl. Oberndorf, Heiligenbronn, Dtl. Horb, Heilbronn (Kilianuskirche), Rottweil (Kapellenkirche), in der Gangolskapelle zu Wolpertswende und in der Marienkirche zu Eßlingen (verborgen unter den Fliesen in der nordwestlichen Ecke), ferner in Beihingen, Dtl. Nagold, Wetzeln (Oberndorf), Bretlach (Neckarjulin), Hegnach (Waiblingen).

Die Frage nach der Bedeutung der genannten Wasser wird von Fall zu Fall gelöst werden müssen. Wir möchten nur auf die Tatsache hinweisen, daß Brunnen sich vielfach in oder bei Marienkirchen finden. Es bleibe dahingestellt, ob und inwieweit in dieser Tatsache noch ein Kult der Brunnenfrau Holda nachdunkeln mag, für uns steht das unzweifelhaft fest, daß manche Brunnen oder Quellen zu Maria in eine andere Beziehung gebracht werden müssen. In der mittelalterlichen Literatur wird Maria gepriesen als der verschlossene Brunnen (Cant. 4. 12), als Brunnen lebendiger Wasser, als Quelle des Lebens, als Brunnen aller Güte, als ein Wunderaquadukt, welcher der Stadt Gottes die kostbarsten Quellen aus den höchsten Bergen, selbst aus den Himmelshöhen vermittelt. Diese Sprache soll nun durch die Brunnenquellen zu den Gläubigen dringen, der rauschende Becher soll es durch die heiligen Räume rauschen. Von Maria gelten die Worte: „Wer mich findet, findet das Leben, und schöpft das Heil aus dem Herrn.“

Kümmernisbild in Kentheim?

Von Dekan Reiter.

Wir haben bei Beschreibung des Kirchleins von Kentheim („Archiv“ Nr. 1 vom Jahre 1904) die Vermutung ausgesprochen, daß die gekrenzte Figur auf der Südseite des Chores ein Kümmernisbild sein könnte. Inzwischen sind wir mehr und mehr von dieser Vermutung abgekommen und neigen zu der Annahme, daß das fragliche Bild doch am Ende die hl. Katharina darstellen solle, deren Martyrium eben an der genannten Stelle zur An-